

Bericht des Präsidenten zum Dies academicus 2014



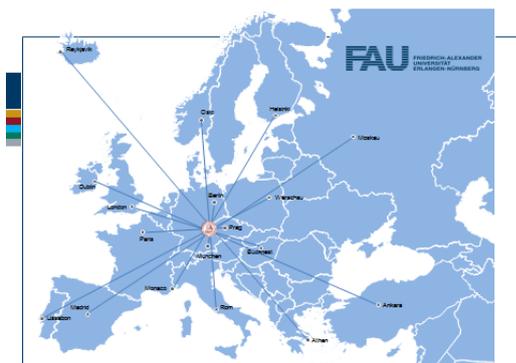
Der Dies academicus,

meine Damen und Herren,

bietet schon traditionell Gelegenheit zur Rückschau auf das abgelaufene akademische Jahr und zum Ausblick auf kommende Entwicklungen. Und gerade an diesem 271. Universitätsgeburtstag gibt es zu beiden Aspekten so viel zu berichten wie wohl selten zuvor. So freue ich mich, dass ich heute über 600 Gäste begrüßen und sehr herzlich willkommen heißen darf. Allerdings sind Sie so zahlreich gekommen, dass wir wieder in den Nachbarhörsaal übertragen müssen. Sie machen damit eine Erfahrung, die derzeit viele unserer Studierenden machen, wenn Vorlesungen übertragen werden.

Ich möchte, meine Damen und Herren, meinen Bericht mit einer Ansicht beginnen, die ich erstmals auf der Tagung der Hochschulrektorenkonferenz 2013 zeigte.

Wenn ich weltweit unterwegs bin, um unsere Internationalisierung voranzutreiben, werde ich häufig gefragt: Wo liegt denn eigentlich diese FAU Erlangen-Nürnberg? Ich antworte dann meistens mit der folgenden Darstellung:

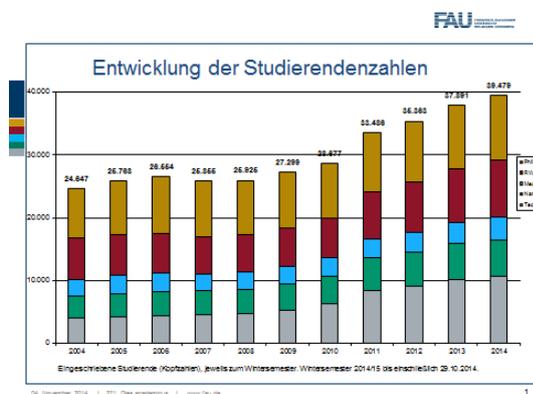


Als eine Universität im Zentrum Europas entwickelt die FAU zunehmend stärkere Strahlkraft. Und das hat viel mit ihrer erfolgreichen Profilbildung und ihrer Leistungsstärke zu tun, die wir im weltweiten Wettbewerb vorantreiben.

So brachte auch das vergangene Jahr für die FAU zahlreiche Ereignisse und Entscheidungen von wegweisender Tragweite, auf die ich noch zurückkommen werde. Wesentlich dabei war die Unterstützung unserer politischen Mandatsträger. In diesem Zusammenhang begrüße ich sehr herzlich heute gleich zwei Minister, den Wissenschaftsminister Dr. Ludwig Spaenle, der gleich noch ein Grußwort an uns richten wird, und Innenminister Joachim Herrmann, der ja auch für unsere Bauten zuständig ist. Dazu begrüße ich als Repräsentanten des bayerischen Parlaments die Landtagsabgeordnete Alexandra Hiersemann, dazu den Regierungspräsidenten für Mittelfranken Dr. Thomas Bauer. Willkommen heiße ich auch den Amtschef des Wissenschaftsministeriums Dr. Adalbert Weiß. Und für die Kirche darf ich Dekan Peter Huschke begrüßen.

Das akademische Jahr begann mit Turbulenzen um die Nachfolge unseres Kanzlers Thomas A.H. Schöck, den wir Ende 2013 verabschiedeten, nur um ihn danach für ein weiteres halbes Jahr zu verpflichten. Am 28. Mai konnten wir dann endlich unsere neue Kanzlerin Dr. Sybille Reichert ernennen, die seit ihrem Amtsantritt mit frischem Elan ihre Vorstellungen umsetzt und gleich zu Anfang und ohne Schonfrist eine Reihe von „Baustellen“ gleichzeitig zu bewältigen hat. Ich darf sie hier erstmals offiziell beim Dies academicus willkommen heißen.

Besonders herzlich begrüße ich unsere Studierenden und ich bedanke mich schon jetzt, dass die studentische Senatorin Henriette Hofmeier ein Grußwort an uns richten wird.



Wie Sie der Folie entnehmen können, nimmt die Studierendenzahl an der FAU weiter zu und hat mit fast 39.500 ein neues Allzeithoch erreicht. Praktisch alle Fakultäten haben von der Zunahme profitiert, am stärksten die Wirtschaftswissenschaften, aber vor allem auch die Technische Fakultät, auf die ich später noch zurückkommen werde.

Das spricht zwar einerseits für die Attraktivität der Universität, bedeutet aber andererseits erhebliche Herausforderungen für alle Beteiligten. Die Warteschlangen bei der Immatrikulation sind nur ein äußeres Zeichen dafür. Gleichzeitig belegt die jährliche FAU-Umfrage unter den Studierenden, dass sie trotzdem in hohem Maße ausgesprochen zufrieden mit den Studienbedingungen sind. So äußern sich zwei

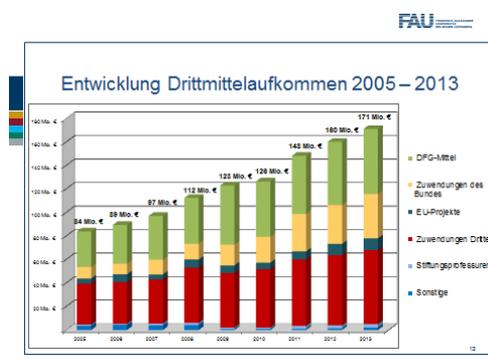
Drittel der Studierenden zufrieden oder sehr zufrieden mit ihrem Studiengang – ein Zeichen dafür, dass unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung, die ich auf dem letzten Dies erläutert habe, Früchte tragen.

Wie schon in den vergangenen Jahren zeigt sich auch die Forschung an der FAU in stetem Aufwind. Die Übersicht mag dies beispielhaft belegen.



Ich gehe nicht auf die Erfolge im Einzelnen ein, möchte aber doch hervorheben, dass wir im vergangenen akademischen Jahr zwei Transregio/SFB, acht DFG-Schwerpunktprogramme, fünf Forschergruppen und ein Graduiertenkolleg sowie drei der europaweit renommierten ERC-Grants neu einwerben konnten.

Und natürlich zeigen auch die Drittmittel, bei denen wir ebenfalls einem harten Wettbewerb unterliegen, dass wir uns auf hohem Niveau weiter steigern konnten.



171 Mio. € jährlich bedeuten einen Anteil von etwa 30 Prozent unseres gesamten Budgets.

Und besonders bemerkenswert ist dabei, dass wir in Deutschland an dritter Stelle liegen, was die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft angeht.



Zusammenarbeit mit der Wirtschaft

Managermagazin: FAU besonders drittmittelstark bei Einnahmen aus privater Wirtschaft (2012)

- 1) TU München
- 2) RWTH Aachen
- 3) Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
- 4) TU Dresden
- 5) Uni Duisburg-Essen



Wissenschaft und Forschung brauchen eine entsprechende Infrastruktur. So konnten wir vor wenigen Tagen das TRC, das Translational Research Center – gleich hier nebenan – einweihen.



Eröffnung TRC



In dem Forschungsbau wird hochrangige klinische Forschung mit der Anwendung zu Nutzen der Patientinnen und Patienten verknüpft. Richtungsweisend ist dabei die enge interdisziplinäre Zusammenarbeit in gemeinsamen Forschungsinfrastrukturen.

So wichtig solche Entwicklungen sind, so will ich aber nicht verschweigen, dass in dem Wachstum und den Erfolgen auch erhebliche Herausforderungen stecken. Dazu gehören sanierungsbedürftige Gebäude und unzureichend gedeckte Bauunterhalts- und Bewirtschaftungskosten, Notmaßnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit von veralteten Bauten und wachsende Energieausgaben. Die öffentlichen Mittel und Programmpauschalen reichen hier bei weitem nicht aus, und die Deckung der laufend ansteigenden Kosten bereitet uns zunehmend Sorgen.

Ich will aber heute nicht klagen, sondern möchte im Folgenden auf zwei wegweisende Höhepunkte des vergangenen akademischen Jahres eingehen.

Der erste betrifft den sog. Nordbayernplan, der Anfang August in Nürnberg verkündet wurde. Wir sind dem Freistaat Bayern sehr dankbar, dass zahlreiche bedeutende Projekte für die FAU in den Plan aufgenommen wurden. Ich möchte hier nur die wichtigsten erwähnen:



Nordbayernplan – FAU-Bezug

- Max-Planck-Zentrum für Physik und Medizin (60,8 Mio. €)
- Helmholtz-Institut für Erneuerbare Energien (37 Mio. €)
- Fraunhofer Leistungszentrum für Elektroniksysteme (25 Mio. €)
- Embedded Systems Institute (4,2 Mio. €)
- Nuremberg Campus of Technology NCT (21,7 Mio. €)
- Bayerisches Polymerinstitut (15 Mio. €)

04. November 2014 11:21:00 Das akademische 11 min/10.000

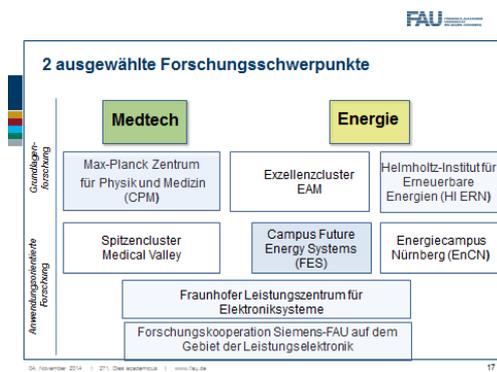
18

Das vom Volumen her größte und gleichzeitig besonders wichtige Projekt ist das Max-Planck-Zentrum für Physik und Medizin. Das Vorhaben ist ein bisher einmaliges Modell der Zusammenarbeit einer Universität mit einem Max-Planck-Institut. Max Planck bringt eine neue Abteilung ein, die FAU beteiligt sich mit zwei neuen Lehrstühlen und einer Nachwuchsgruppe aus dem Klinikum. Die Projektierung unter Leitung von Prof. Sandoghdar führte zu einer erfolgreichen Begutachtung durch den Perspektivenausschuss der Max-Planck-Gesellschaft. Entscheidend war am Ende die Zusage des Freistaats Bayern für Erstinvestition, hier im Nordbayernplan enthalten. Ziel des Vorhabens ist es, mit modernsten physikalischen und mathematischen Methoden patientenrelevante Fragestellungen in der Medizin zu untersuchen, insofern eine ideale Ergänzung zum TRC, in dessen Nachbarschaft das geplante Zentrum ja entstehen soll. Den Schwerpunkt des Max-Planck-Zentrums bildet die naturwissenschaftliche Grundlagenforschung zur Struktur, Organisation, Dynamik und Funktion von Zellen und deren Zusammenspiel im Gewebe und in Organen. Da hier auch Grundlagen für die Weiterentwicklung von bildgebenden Verfahren erforscht werden, hat auch Siemens Healthcare bereits seine starke Unterstützung zugesagt.

Mit dem Helmholtz-Institut für Erneuerbare Energien gelingt es erstmals, eine Helmholtz-Einrichtung in die Region zu holen, ebenfalls ein wichtiger Schritt für den Ausbau des Wissenschaftsstandorts und gleichzeitig eine bedeutsame Erweiterung unseres Schwerpunkts zur Energieforschung. Ergänzt wird dieser Schwerpunkt durch einen kürzlich geschlossenen Vertrag mit der Siemens AG zu einem Campus Future Energy Systems

Bereits beim letzten Dies academicus habe ich unsere Bemühungen um ein Nationales Leistungszentrum für Elektroniksysteme in Kooperation mit unseren Fraunhofer-Instituten berichtet. Durch den Beitrag des Freistaats Bayern sind wir jetzt diesem Ziel entscheidend näher gekommen. Und auch hier ist Siemens beteiligt mit einer Kooperation zur Leistungselektronik.

Alle neuen Projekte fügen sich damit nahtlos in ein Gesamtkonzept zur Stärkung unserer übergreifenden Schwerpunkte zur Medizintechnik und Energieforschung, veranschaulicht in der Folie.



Da sowohl die Elektroniksysteme wie auch die Leistungselektronik in den Forschungsbereichen der Medizintechnik wie auch der Energie einen wichtigen Beitrag leisten, ergibt sich hier – zusammen mit den anderen neuen Projekten (auf der Folie blau eingefärbt) – ein stimmiges Gesamtbild. Grundlagenforschung und Anwendungsorientierung gehen dabei unmittelbar ineinander über.

Im Grunde fügt sich hier auch das Projekt eines Embedded Systems Institute aus dem Nordbayernplan ein, zumal eingebettete Systeme als Querschnittsfunktion in allen Forschungsbereichen eine zentrale Rolle spielen.

Das gleiche gilt für den Ausbau des Nuremberg Campus of Technology NCT in Kooperation mit der Technischen Hochschule Nürnberg auf dem AEG-Gelände. Unter dem Überbegriff des Engineering for Smart Cities spielt auch hier die Energieforschung eine wichtige Rolle.

Dazu kommt ein weiteres Kooperationsprojekt, nämlich das Bayerische Polymerinstitut in Zusammenarbeit mit den Nachbaruniversitäten Bayreuth und Würzburg. Hier werden in idealer und deutschlandweit einzigartiger Weise die Kompetenzen zur Polymerchemie in Bayreuth mit der Polymertechnologie in Erlangen und der angewandten Polymerforschung in Würzburg zusammengeführt.

Das gibt mir die Gelegenheit, die Repräsentanten der Universitäten und Hochschulen zu begrüßen. So freut es mich besonders, dass heute fast alle bayerischen Universitäten mit Präsidenten oder Vizepräsidenten vertreten sind. Pars pro toto begrüße ich die Präsidenten der Nachbaruniversitäten Bamberg und Bayreuth, die Professoren Godehard Ruppert und Stefan Leible.

Für die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften begrüße ich stellvertretend den Vorsitzenden der Hochschule Bayern, Prof. Braun, Präsident der Technischen Hochschule Nürnberg.

Lassen Sie mich zu dem zweiten Schwerpunkt meines Berichts kommen, der in der letzten Zeit für Schlagzeilen gesorgt hat und der für die weitere Entwicklung der FAU von einschneidender Bedeutung sein wird. Beginnen möchte ich mit einer Analyse der zentralen Herausforderungen, mit denen die FAU derzeit konfrontiert ist:

FAU

Herausforderungen

- 1. Wachstum:**
Ausbauplanung, Studierende, Drittmittel
- 2. Räumliche Zersplitterung:**
300 Gebäude, 30.000 qm Anmietungen,
Aufteilung auf verschiedene Städte
- 3. Sanierungsstau:**
mehr als 500 Mio. € dringende Sanierung

04. November 2014 | 21: Das akademische | www.fau.de 19

Das an sich begrüßenswerte Wachstum, das sich ja auch in den bereits erörterten Zahlen zu Studierenden und Drittmitteln widerspiegelt – noch erweitert durch die zusätzlichen etwa 500 Stellen aus der Ausbauplanung –, muss ja auch bewältigt werden. So haben wir etwa 30.000 qm neue Anmietungen, was zu einer weiteren Zersplitterung der FAU führt, die – auch historisch bedingt – mit etwa 300 Gebäuden ohnehin schon deutschlandweit an der Spitze liegt, befördert auch durch die Aufteilung auf zwei und mit Fürth drei Standorte. Dazu kommt ein kaum mehr zu bewältigender Sanierungsstau – die bekannten Probleme in der Kochstraße sind hier nur ein Symptom für erhebliche Sanierungsprobleme in allen Fakultäten. Betroffen sind neben der Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie vor allem die Ingenieur- und Naturwissenschaften.

Die räumliche Verteilung der Universität in der Region veranschaulicht die Folie.



Seit geraumer Zeit arbeiten wir nun intensiv an der Lösung der drängenden Probleme, die sich nach meiner festen Überzeugung nur durch ein umfassendes Restrukturierungsprogramm bewältigen lassen.

Mit dem größten Vorhaben in der Geschichte unserer Universität, dem Zukunftsprojekt „Vision FAU-2030“, wollen wir Kompetenzen in Erlangen und Nürnberg zusammenführen und konzentrieren. Ziel ist es, alle angesprochenen Probleme und Herausforderungen langfristig zu lösen, fachliche Exzellenz zu stärken und gleichzeitig einen signifikanten Beitrag zur Strukturpolitik in der Region zu leisten.

In wenigen Worten zusammengefasst: Wir wollen den Standort Nürnberg durch die Verlagerung von Teilen der Technischen Fakultät auf AEG ausbauen und im Gegenzug die Lehrerbildung in Erlangen konzentrieren, flankiert durch eine Verlagerung der Geisteswissenschaften in frei werdende Siemens-Gebäude.

Durch die Aufgabe von Anmietungen und frei werdende Flächen in Folge der Verlagerung von Teilen der Technischen Fakultät können wir gleichzeitig eine räumliche Konzentration von Fächern in Erlangen erreichen.

Lassen Sie mich unsere „Vision FAU-2030“ durch einige Ausführungen im Folgenden erläutern.

Beginnen möchte ich mit der Technischen Fakultät.

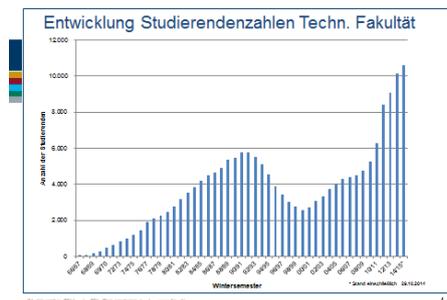


Technische Fakultät – Status Quo

Standorte / Department	CBI	EEI	MF	MB	WVV
ER Südgelände	X	X	X	X	X
ER Röhrheim-Campus	X	X	X	X	
ER Innenstadt	X			X	X
ER Tiermentone	X	X		X	X
ER Alterlangen	X				
FU Uferstadt					X
FU Alabnhof					X
N Auf AEG	X	X		X	X
N Innenstadt	X				
Anzahl der Adressen	28	13	5	21	9

Starke Zersiedelung der Technischen Fakultät
Starkes Wachstum der Technischen Fakultät
• Steigerung der Drittmitteleinnahmen jährlich um 10% (2013: 70 Mio. €)
• Nachhaltiger Zuwachs z.B. durch NCT
• Steigerung der Studierendenzahlen

Die Folie veranschaulicht die gegenwärtige Zersplitterung der einzelnen Departments. So ist z.B. der Maschinenbau auf 21 Standorte verteilt, die Elektrotechnik auf 13 oder die Chemie- und Bioingenieure auf 28. Es gibt kaum einen Lehrstuhl, der nicht mindestens zwei Adressen hat, viele haben 6 oder mehr. Dafür ist unter anderem der Anstieg der Studierendenzahl verantwortlich.



Derzeit sind 10.600 Studierende an der Technischen Fakultät eingeschrieben – gegenüber der Jahrtausendwende fast das Fünffache, begleitet durch ein starkes Wachstum an Drittmitteln mit entsprechendem Flächenbedarf. Die Fakultät stößt hier auf dem Südgelände klar an ihre Grenzen, zumal ja auch noch das Helmholtz-Institut und eine Erweiterung des Exzellenzclusters durch einen Forschungsbau geplant sind.

Nach umfangreichen konzeptionellen Überlegungen unter maßgeblicher Beteiligung der Dekanin, Frau Prof. Merklein, besteht die vorgeschlagene Lösung nun darin, die derzeitige Zersplitterung der Technischen Fakultät aufzulösen und sie auf insgesamt zwei Standorte zu verteilen. Die grundlagen- und naturwissenschaftlich orientierten Bereiche würden auf dem Südgelände konzentriert. Gleichzeitig würden die technologieorientierten Kompetenzen zusammengeführt und nach Nürnberg auf das AEG-Gelände verlagert.

FAU
FRIEDRICH-ALEXANDER
UNIVERSITÄT
ERLANGEN-NÜRNBERG

AUF AEG – Teilverlagerung der Tech. Fakultät



FAU-NUETEC

- Technologiezentrum mit Schwerpunkt Energie, Nachhaltigkeit und grüne Technologien
- Eigenes Studienangebot: 12 Studiengänge
- 5.000 Studierende im Endausbau
- Ca. 50 Professorinnen und Professoren
- 850 Beschäftigte
- Vollständige Infrastruktur für Forschung und Lehre
- Gründerzentrum und Industriekooperation

04. November 2014 | 271_Dies academicus | www.fau.de

Bekanntlich sind auf AEG unter anderem bereits der jüngst positiv evaluierte Energiecampus, erste FAU-Lehrstühle und der vorgesehene Nuremberg Campus of Technology NCT angesiedelt. So liegt es nahe, die übergreifenden Schwerpunkte auf Energie, Nachhaltigkeit und grüne Technologien zu legen. Mit FAU-NUETEC würde – auch in Verbindung mit den nahegelegenen Forschungseinrichtungen in Fürth – ein beeindruckendes High-Tech-Zentrum von beachtlicher Größe entstehen: 12 Studiengänge, 5.000 Studierende, etwa 50 Professoren und 850 Beschäftigte könnten hier unterkommen – am Ende also etwa die Hälfte der Technischen Fakultät.

Die adäquate Infrastruktur für Forschung und Lehre müsste dazu natürlich ebenfalls berücksichtigt werden.

FAU
FRIEDRICH-ALEXANDER
UNIVERSITÄT
ERLANGEN-NÜRNBERG

FAU-NUETEC

- Zusätzliche Ansiedlung von Lehrstühlen aus den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zur Ergänzung des interdisziplinären Angebots von FAU-NUETEC
- Center for Management, Technology & Society (CMTS)
- Arbeitsgruppe Social Science of Technology
- Integration der „auf AEG“ bereits vorhandenen Forschungseinrichtungen wie EnCN, NCT, EDrive, EHome, ESI, BHC
- Ansiedlung von Teilen weiterer Einrichtungen wie z.B. Helmholtz-Professur, Fraunhofer Leistungszentrum, Teile des Reg. Rechenzentrum
- Schaffung von Flächen wie z. B. Wissenschaftsforum (Konferenz, Weiterbildung, Schülerwerkstatt) und Flächen für Studierendenprojekte

04. November 2014 | 271_Dies academicus | www.fau.de

Bekanntlich sind Entwicklungen Neuer Technologien eingebettet in politisch-wirtschaftliche Rahmenbedingungen und werden häufig von Akzeptanzproblemen begleitet. Zur Abrundung der Schwerpunkte würde es sich daher anbieten, zwei technologierelevante Lehrstühle der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften neu zu etablieren und die bereits vorhandenen auch außeruniversitären Einrichtungen fachlich noch enger anzubinden. Zusammen mit ergänzenden Flächen, etwa für

Konferenzen oder Studierendenprojekte entsteht ein erheblicher Flächenbedarf, der hier auf der Folie zusammengefasst wird.

FAU
FRIEDRICH-ALEXANDER
UNIVERSITÄT
ERLANGEN-NÜRNBERG

FAU-NUETEC

Flächenbedarf – Zusammenfassung	Flächenbedarf (in qm)
Lehrstühle & Professuren der FAU	57.126
Flächen für die Lehre	4.340
Infrastruktur	13.200
Weitere Einrichtungen (z.B. EnCN, NCT, ESI, BHC)	31.790
Gesamtfläche	106.458

04. November 2014 | 271 | Dies akademis | www.fau.de

Unter Einbeziehung der bereits auf AEG vorhandenen und in NCT projektierten FAU-Flächen würde ein solch umfassendes Langfristkonzept etwa 106.000 qm benötigen. Dies wäre natürlich nur zu verwirklichen, wenn die Politik hinter einem solchen Vorhaben steht und Flächen dem Freistaat Bayern gehören würden. Umso dankbarer sind wir, dass die drei zuständigen Minister bei der Pressekonferenz zur Entwicklung des Hochschulstandorts Erlangen-Nürnberg am 23. September unser Zukunftskonzept umfassend unterstützt haben und Finanzminister Söder erklärte, dass die nötigen Flächen auf AEG erworben werden.

Gleichzeitig – und damit komme ich zur zweiten Säule unserer „Vision FAU-2030“ – ergeben sich durch die Nachnutzung frei werdender Flächen und die Verlagerung von Siemensgebäuden aus der Innenstadt von Erlangen historische Chancen für die Geisteswissenschaften und die Lehrerbildung. Sowohl die Gebäude rund um die Philosophentürme wie auch die frühere EWF sind stark sanierungsbedürftig und am Ende ihrer Lebensdauer.

FAU
FRIEDRICH-ALEXANDER
UNIVERSITÄT
ERLANGEN-NÜRNBERG

Planungen in Erlangen



Zusammenführung von Kompetenzen in Erlangen

- Lehrerbildung
- Geowissenschaften u.a.

Ersatz maroder Gebäude in Erlangen:

- Gebäude der Philosophischen Fakultät und FB Theologie
- Geisteswissenschaftliche Bibliothek
- Anorganische Chemie u.a.

Aufgabe von Anmietungen in Erlangen

- Innenstadt
- Tennenlohe

04. November 2014 | 271 | Dies akademis | www.fau.de

Unsere Zukunftsvision geht von einer Verlagerung von großen Teilen der Geisteswissenschaften in den sogenannten Siemens-Himbeerpalast mit Nebengebäuden aus, verbunden mit der Integration einer geisteswissenschaftlichen Bibliothek. Flankiert werden müsste diese Maßnahme durch die Errichtung eines Hörsaalzentrums auf den Flächen des frei werdenden Chemiegebäudes in der Henkestraße. Die organische Chemie selbst zieht im kommenden Jahr in den ersten

Bauabschnitt auf dem Südgelände. Der zweite Bauabschnitt ist bereits konzipiert und muss noch genehmigt werden.

Dazu kommt die Zusammenführung der Lehrerbildung in Erlangen – ein seit langem gehegter Wunsch der betroffenen Fächer. Derzeit befinden sich etwa die Didaktik der Chemie, der Biologie, der Mathematik oder der Germanistik in Nürnberg; die entsprechenden Fächer aber in Erlangen. Sowohl aus wissenschaftlichen, aber auch aus Ausbildungsgründen führt dies zu erheblichen Reibungsverlusten in der Lehrerbildung. Das bedeutet, dass derzeit über 100 Lehrende und Hunderte von Studierenden tagsüber regelmäßig pendeln müssen. Mit der Verlagerung aus Nürnberg nach Erlangen könnte die Lehrerbildung endlich zu den Fächern aufschließen und die wichtige Ausbildung künftiger Lehrer signifikant verbessert werden.

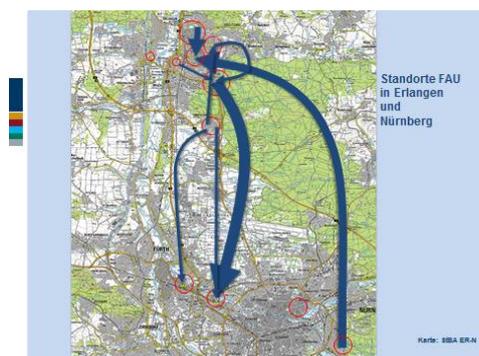
Insgesamt könnten in Erlangen auch weitere Kompetenzen zusammengeführt werden – z.B. für die Geowissenschaften, die zum Teil derzeit in Tennenlohe in angemieteten Flächen untergebracht sind.

Marode Gebäude der Geisteswissenschaften müssten nicht durch kostspielige und kompliziert zu erstellende Neubauten ersetzt werden.

Teure Anmietungen in Höhe von etwa 7 Mio. € jährlich könnten aufgegeben werden.

Sie können sich vorstellen, meine Damen und Herren, dass all dies mindestens zehn bis 15 Jahre dauern und eine hochkomplexe Rochade über die gesamte Hochschulregion erfordern würde. Nicht umsonst spreche ich von der „Vision FAU-2030“!

Die Folie mag eine solche Rochade nur grob veranschaulichen.



Voraussetzung für das Zusammenwachsen der Hochschulregion ist eine entsprechende Verkehrsanbindung, die nur durch eine Stadtumlandbahn erreicht werden kann. Und auch ein Semesterticket wird in diesem Zusammenhang immer wichtiger. Wir ziehen hier mit den Studierenden und dem Studentenwerk an einem Strang und hoffen auf eine baldige Lösung.

Am Ende könnten jedenfalls nicht nur die Wissenschaftsregion Erlangen und Nürnberg und in Teilen auch Fürth gestärkt, sondern auch die Bedingungen für Exzellenz in den Fächern signifikant verbessert werden. Nürnberg würde nicht nur strukturelle Probleme um AEG lösen, sondern vor allem als Universitätsstandort wesentlich aufgewertet, aber auch für Erlangen ergäben sich signifikante Entwicklungschancen. So bin ich dankbar, dass beide Städte hinter diesem Konzept stehen, obwohl für Nürnberg die Verlagerung der Lehrerbildung nicht einfach zu akzeptieren ist und Erlangen mit der Verlagerung von Teilen der Technischen Fakultät auch nicht ganz glücklich ist. Ich darf in diesem Zusammenhang den Erlanger Oberbürgermeister Dr. Janik begrüßen und für die Stadt Nürnberg Herrn Dr. Fraas in Vertretung des Oberbürgermeisters.

Wir sind uns alle im Klaren, dass eine solche Zukunftsvision nicht nur lange Zeit braucht, sondern auch sehr viel Geld kostet. Und wir wissen auch, dass eine solche Perspektive einen langen politischen Atem braucht. Umso dankbarer sind wir, dass jetzt mit dem Kauf von AEG und den Absichtserklärungen für die Übernahme des Himbeerpalastes ein Anfang gemacht ist und dass die Politik mutig mitzieht. Dazu gehört natürlich auch, dass das bayerische Parlament am Ende grünes Licht gibt.

Unsere Aufgabe wird es sein, einen Masterplan für unsere „Vision FAU-2030“ zu entwickeln, der bereits im Entstehen ist.

Ein solch großer Wurf kann nur dann Erfolg haben, wenn viele Kräfte daran mitwirken. Und so möchte ich am Ende allen Amtsträgern in der Leitung und akademischen Selbstverwaltung der Universität, allen Kolleginnen und Kollegen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch den Studierenden sehr herzlich danken, dass sie die Entwicklung ihrer Alma Mater konstruktiv und engagiert mitgestalten.

Besonders hervorheben möchte ich den Universitätsrat und mit ihm den akademischen Senat. Stellvertretend darf ich hier den Vorsitzenden des Universitätsrats, Herrn Prof. Freund, und dessen Stellvertreter und Senatsvorsitzenden, Herrn Prof. Reis, begrüßen.

Danken möchte ich auch unseren Freunden und Förderern im Universitätsbund, die uns ideell und finanziell tatkräftig unterstützen. Namentlich begrüße ich den Vorsitzenden Altoberbürgermeister Dr. Balleis, der heute noch eine Rolle spielen wird, dazu den Geschäftsführer Alfred Bomhard.

Schließlich danke ich dem vielfach ausgezeichneten Kammerchor der Universität unter Leitung von Dr. Tölle für die schwungvolle musikalische Umrahmung mit heiterer und animierender Chorkunst.

Ihnen allen danke ich, dass Sie gekommen sind und damit Ihre Verbindung zu unserer Friderico Alexandrina dokumentieren.

Sie können die Entwicklung der Universität auf der neu gestalteten Homepage tagesaktuell verfolgen.



Persönlich freue ich mich, dass ich gerade an meinem letzten Dies academicus so viel Wegweisendes berichten konnte wie noch nie und bin gespannt, was uns Herr Minister Dr. Spaenle gleich noch zu sagen hat.

